

# Riskantes Geschäft



Foto: Act

Seit zehn Jahren spielen sie schräg gegen alle Schubladen, und plötzlich zahlt der Eigensinn sich aus: Mit einemmal wird das Berliner Trio **Der Rote Bereich** als eine der erfolgreichsten Bands der deutschen Szene gehandelt. Zum kleinen Jubiläum, der Veröffentlichung ihrer neuen CD und einer Tour sprach Berthold Klostermann mit dem Gitarristen und Bandgründer Frank Möbus.

Die Zeichen stehen auf Risiko. „Der Rote Bereich“ signalisiert Übersteuerung und Überdruck, „Risky Business“ das musikalische Abenteuer. Ein Name und ein Albumtitel als doppelte Herausforderung einer Band an sich selbst und an die Musik. Wie die drei schon aussehen! Wer sich mit solchen Koteletten, seltsamen Brillen und Kappen, Flohmarktanzügen und hoch gestellten Hemdkragen vor geblümter Tapete ablichten lässt, wird auch einen entscheidenden Tick anders klingen, wenn er Musik macht. „Ich mag Risiko in verschiedenen Bereichen“, bekennt Frank Möbus, „beim Komponieren wie im Zusammenspiel mit anderen Musikern. Risiko in der Musik einzugehen, bedeutet, dass man Dinge tut, die man vorher so noch nicht gemacht hat. Dadurch entstehen neue Klänge, neue Ausdrucksformen.“

Was im Jazz eigentlich nichts Neues ist. Alle großen Improvisatoren suchten das Risiko und fanden so zu neuen Klängen und Ausdrucksformen. Diese Qualität vermisst Möbus weithin auf der gegenwärtigen Szene; der Aufstieg des „Retro-Jazz“ langweilt ihn nur: „Wenn heute

Musik nachempfunden wird, die vor 50 Jahren entstand, kann sich nicht das Gefühl des Neuen einstellen wie damals, als diese Musik ‚erfunden‘ wurde.“ Wenn Möbus mit Der Rote Bereich Musik spielt, die es schon gibt, dann als Ausnahme und so respektlos zerpfückt wie der Schmachtfetzen „Love Me Tender“ von Elvis „The King“ Presley. Er wurde zum Titelstück des vorigen Albums. Zwar kann Möbus sich vorstellen, auch mal Standards aufzunehmen, doch etwas Eigenes, so noch nicht Gehörtes müsse schon hinzukommen. Bis dahin hält Der Rote Bereich sich an eigene Stücke mit abgedrehten Titeln wie „50.000 kleine Wichtigtuer“, „Der eine zupft an der anderen“, „Wer wird wird Wirt“ oder „Ich geh‘ zur Polizei“.

Es sind zumeist kurze, kompakte Nummern, abgespeckt im Sound, clever in den Arrangements. Die Musiker vertiefen sich nicht in ausufernde Soloimprovisationen, sondern wechseln stetig zwischen Solo und Begleitung, Vordergrund und Hintergrund. Da sind blitzschnelles Reagieren und flinker Rollentausch gefragt. Gegenläufige Stimmen und Metren fügen sich zu einem Gesamtsound, in dem jede Menge gleichzeitig passiert. „Rudi hat das mal als Brei bezeichnet“, zitiert Möbus seinen Kollegen Mahall. „Ich würde sagen: ein kontrollierter Brei, weil wir auch mit festgelegten Parametern arbeiten.“ Der Vergleich suggeriert freilich Zähflüssigkeit und Konturlosigkeit – das Gegenteil vom wirklichen Charakter dieser Musik. Eher mag man sich an eine rasante Fahrt auf der Achterbahn erinnert fühlen.

Der Rote Bereich begann 1992 in Nürnberg. Nach Erfahrungen in Soul- und Funk-Bands sowie dem Studium am Berklee College Boston formierte Möbus (Gitarre) die Band mit Rudi Mahall (Bassklarinette). Hinzu kamen der Posaunist Marty Cook, Kontrabassist Henning Sieverts und Schlagzeuger Jim Black. Im Laufe diverser Umbesetzungen verschlankte die Band sich zum Trio aus Bassklarinette, Gitarre, Drums, dem heute als dritter Mann Oliver Bernd Steidle angehört.

Der Verzicht auf einen Bass als Gravitationszentrum erlaubt dem Trio, sich von eingefahrenen Spielweisen zu lösen und gibt ihm Flexibilität. Die Zutaten der Musik stammen aus Rock und Pop, Jazz und modernen Kompositionstechniken des 20. Jahrhunderts. Nur eine Devise gilt immer: „Ich finde es langweilig“, so Möbus, „wenn ich Musik höre, und schon vorher weiß, was kommen wird.“ ■

## CD-Tipp

**Frank Möbus – Der Rote Bereich, Risky Business;** Frank Möbus (g), Rudi Mahall (b-cl), Oliver Bernd Steidle (dr) (2002)  
ACT/edel CD 9407-2

## Termine

- 2.10. München, Jazzclub Unterfahrt
- 3.10. Nürnberg, Künstlerhaus
- 4.10. Frankfurt a. M., Club Voltaire
- 5.10. Heilbronn, Cave 61
- 8. & 9.10. Berlin, A-trane
- 11.10. Greifswald, Musikfabrik
- 12.10. Zittau, Hillersche Villa
- 13.10. Dresden, Riesa Efau
- 14.10. Leipzig, Moritzbastei
- 15.10. Hannover, Gig – Neue Welt
- 16.10. Jena, Rosenkeller
- 17.10. Weimar, Mon Ami
- 18.10. Erfurt, Museumskeller
- 21.10. Berlin, RAW